



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internet: <http://www.figu.ch>
E-Mail: info@figu.ch

6. Jahrgang
Nr. 29, Sept. 2000

Leserfrage

Im <Talmud Jmmanuel> auf Seite 1 wird das Buch Jezihra erwähnt, das aus der Bibel entfernt worden ist. Unter dieser Bezeichnung habe ich weder im Internet noch in diversen Bibel-Lexika etwas finden können. Ist die Existenz eines solchen Buches überhaupt bekannt? Wenn ja, könnt ihr mir sagen, wie ich an Informationen über diese Schrift gelange?

N.L./Deutschland

Antwort

Die Frage ist unlogisch in bezug auf «weder im Internet noch in diversen Bibel-Lexika etwas finden können», denn da das Buch schon sehr früh aus der Bibel resp. aus den ursprünglichen Schriften entfernt wurde, aus denen letztlich die <Heilige Schrift> entstand, kann folgerichtigerweise auch kein Eintrag in einem Bibel-Lexikon zu finden sein, so aber auch nicht im Internet. Demgemäss kann man auch nicht irgendwo an Informationen gelangen, die sich mit dem Buch Jezihra befassen.

Anderweitig gibt es noch ein Buch, das einen ähnlichen Titel trägt, und zwar <Jezira> resp. <Buch Jezira>, das aber in keinem Zusammenhang mit der Bibel steht. Bei diesem Buch handelt es sich um ein Sammelwerk von 40 Zaubertexten in deutscher, lateinischer und hebräischer Sprache, das magisch interpretierte religiöse Stücke enthält, wie unter anderem das sogenannte Christoffelgebet. Das Buch existiert seit ca. Mitte des 19. Jahrhunderts. Zum Teil lässt sich anderes über die magische Spekulation ins 16. bis 18. Jahrhundert zurückführen, die Kabbalistik ins 13. Jahrhundert und die hellenistische Zaubertexte bis auf hebräische und ägyptische Quellen.

Billy

Leserfrage

In den Semjase-Berichten auf den Seiten 2626–2628 wird die Notwendigkeit einer täglichen Vitamin-C-Zufuhr von 12,5–14 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht durch spezielle Präparate betont, um Mangelerscheinungen und sogar irreversible Schäden zu vermeiden. Dies entspricht für einen 70 kg schweren Menschen einer täglichen Menge von 1,13 g. Man hört und liest jedoch häufig, dass von einer Vitamin-C-Dosis von etwa 1 Gramm pro Tag abgeraten wird, da angeblich die Gefahr von Nierensteinen drohe. Auch wollen Forscher der Uni von Southern California herausgefunden haben, dass eine Dosis von 500 mg pro Tag zu Arteriosklerose (Arterienverkalkung) führen kann. Ist dem wirklich so?

N.L./Deutschland

Antwort

Erstens muss mal gesagt werden – obwohl die Frage dazu nicht gestellt wurde –, dass Vitamin C ein wasserlösliches Vitamin ist, das bei übermässiger Einnahme einfach auf dem Harnwege vom Körper

ausgespült wird. Es ist ausserdem auch nicht als Medikament einzustufen, denn es handelt sich – wenn es dem Körper zusätzlich als spezielles Präparat zugeführt wird – um ein Nahrungsergänzungsmittel. Was die Wissenschaftler auf der Erde bezüglich des Vitamin C so alles ‹herausfinden› und behaupten, dürfte wohl auf sehr wackeligen Beinen stehen, denn einerseits beweisen weltweit die zusätzlich eingenommenen Vitamin-C-Zufuhren genau das Gegenteil, und andererseits dürften die sehr viel weiter entwickelten Plejaren diesbezüglich und speziell in medizinischer Hinsicht ungemein bessere Kenntnisse haben als die noch in den Kinderschuhen einhergehenden Mediziner und Medizin-Wissenschaftler usw. der Erde. Man denke dabei aber auch einmal an den ‹Vitamin-C-Papst› Linus Pauling, der täglich mehr als 20 Gramm Vitamin C zu sich genommen hat und diesbezüglich keinerlei Beschwerden davontrug und letztlich in sehr hohem Alter starb. Die plejarischen Aussagen und das Zeugnis von L. Pauling dürften wohl mehr aussagen, als all die Behauptungen der irdischen Mediziner und Wissenschaftler, die wirklich noch schwache Erkenntnisse haben. Es ist noch nicht lange her, als diese ‹Allwissenden› behauptet haben, dass schon eine geringe Vitamin-C-Mehrzufuhr über 75 mg pro Tag für den Menschen gefährlich sei und Krebs auslöse. Ein Unsinn sondergleichen, wie sich im Laufe der Zeit erwiesen hat. Meinerseits richte ich mich schon seit Jahrzehnten nach den Angaben und Empfehlungen der Plejadier/Plejaren, wie das viele unserer Gruppemitglieder auch tun, und weder ich noch diese Mitglieder haben irgendwelche Beschwerden der Art zu verzeichnen, wie die irdischen Wissenschaftler behaupten. Ganz im Gegenteil, seit wir unseren Körpern zusätzlich Vitamin C zuführen, eben als Nahrungsmittelergänzung, ist uns wohler und unsere Gesundheit ist besser geworden. Wenn eben dem Körper bestimmte Nahrungsmittel fehlen, wie eben Vitamin C – denn auch dies ist ein Nahrungsmittel –, dann kann er auch gesundheitsmässig nicht richtig arbeiten und das Immunsystem aufrechterhalten.

Billy

Leserfrage

Im Bulletin Nr. 27 vom März 2000 wurde meine Frage Nr. 6 bzgl. dem Verständnis von Karma, Schuld und Bestimmung netterweise ausführlich und einleuchtend beantwortet. Ich möchte wirklich nicht rumnerven, aber da gibt es noch etwas, das ich zum Thema Gerechtigkeit immer noch nicht verstanden habe: Also, laut Billys Erklärungen überträgt sich eine Sühne bzw. ein Karma naturgesetzmässig nicht ins nächste Leben, da jeder Fehler stets mit einem Schaden verbunden ist, aus dem wiederum im gegenwärtigen Leben gelernt wird. Ausserdem verlangt die Schöpfung keine Strafe und keine Busse im nächsten Leben, so der Mensch also seine ganze ‹Schuld› mit seinem Tode ablegt. Die Erklärungen auf den Seiten 2593f beziehen sich also einzig und allein auf eine bestimmte Gruppe von Menschen, die für Menschen ausserhalb dieser Gruppe nicht relevant sind. Bis hierhin ist noch alles klar! Aber jetzt: (Entschuldigt das folgende Beispiel, aber um meine Frage klar zu machen, beschreibe ich einen sehr extremen Fall.) Nehmen wir an, ein Mensch wird zum Mörder und fügt damit anderen Menschen Schaden zu, stirbt jedoch noch, bevor dieser Schaden auf ihn ‹zurückfällt›, so er also nicht die Möglichkeit hat, aus seinen verheerenden Fehlern zu lernen. Seine Fehler hätten schöpfungsgesetzmassig keine Auswirkungen auf sein nächstes Leben. Doch was ist mit den Opfern seiner Greuelthat? War die Ermordung ihrer Angehörigen oder ihrer selbst eine Bestimmung, die sie sich selbst durch begangene Fehler im derzeitigen Leben geschaffen haben, um nun daraus zu lernen und die begangenen Fehler, die zu dieser Bestimmung geführt haben, nicht wieder zu begehen? Was wäre aber, wenn unter den Opfern ein Kind ist? Unmöglich, dass dieses Kind in seinem kurzen Leben einen so verheerenden Fehler begangen haben soll, der es ‹rechtfertigen› würde, dass ihm ein solcher Schaden widerfahren muss. Denn es ist ja nicht möglich, dass dieses Kind diese Bestimmung aufgrund eines Fehlers seines vorherigen Lebens hat. An dieser Stelle frage ich mich, was denn eigentlich schöpfungsnaturgesetzmassige Gerechtigkeit überhaupt ist bzw. wie so ein ‹Schaden›, der aus einem Fehler entsteht, überhaupt geartet ist. Man könnte annehmen, ein Mensch habe stets einen freien Willen und entscheide daher stets selbst, ob er anderen Menschen Böses zufügt oder nicht. Tut er

es, so muss er aus seinem Fehler lernen, indem ihm (wenn ich das überhaupt richtig verstanden habe) wiederum Schaden zugefügt wird. Aber kann ein Mensch wirklich immer frei entscheiden? Nach der Theorie des Philosophen Arthur Schopenhauer wird unser Wille von Motiven geleitet, die wiederum das Resultat von äusseren Bedingungen der Umwelt sind, so ein Mensch also nicht frei handelt, sondern immer nur auf die Gegebenheiten der Umwelt reagiert; der Wille des Menschen sei also vorprogrammiert. Nehmen wir also an, ein Mensch hat eine wirklich schreckliche Kindheit gehabt, ein zerrüttetes Elternhaus, keine oder kaum Liebe empfangen können und wurde somit zum Egoisten oder sogar zum Verbrecher. (Denn wie kann man, frage ich mich, sich zu einem sozialen, liebevollen Menschen entwickeln, wenn einem selbst nur Schlechtes in der Kindheit widerfahren ist?) Dieser Mensch würde also zwangsläufig Fehler begehen aus Unwissen, also anderen Schaden zufügen. Doch aus welchen Gründen muss ein Mensch eine solche Kindheit erdulden, wenn nicht aus einer Bestimmung heraus, die aus Fehlern des vorherigen Lebens resultiert? Oder hat dieser Mensch etwa einfach nur Pech gehabt? Der Philosoph Jean-Paul Sartre würde sagen, dass die Lebensumstände an sich nichts Negatives sind, sondern erst durch unser Ermessen als Hindernis gesehen werden, <richtig> zu handeln, denn der Mensch sei stets frei, selbst zu entscheiden, wie er mit seinen Lebensumständen umgehe. Somit erscheinen die Dinge der Umgebung erst durch die Zielsetzung des Menschen als feindselig; an ihm allein liege es dann, eine entscheidende Handlung frei zu wählen. Aber das kann ich nicht nachvollziehen. Ich denke, wir sind uns einig darüber, dass es ziemlich ungerecht ist, dass die einen ein liebevolles Elternhaus haben, während die anderen wahrlos heranwachsen. Unsere gesamte Gesellschaft ist ungerechterweise so aufgebaut, dass es einigen Mitgliedern leichter gemacht wird, <richtig> zu handeln als anderen, die eine viel höhere Motivation haben, durch Verbrechen an das zu gelangen, was andere bereits seit der Geburt besitzen. Welcher sozialen Schicht man angehört und durch welche Erfahrungen man in der Kindheit geprägt wird, ist doch schon vor der Geburt teilweise festgelegt. Was ich mit dieser langen und umständlichen Frage eigentlich sagen will ist, dass es mit dem buddhistischen Glauben an Karma ziemlich einfach ist, die scheinbar ungerechten Lebensumstände zu Beginn eines Lebens zu erklären, da diese stets das Resultat vom vorherigen Handeln sind. Wenn sich aber in der Realität das Karma naturgesetzmässig nicht ins nächste Leben überträgt, verstehe ich nicht, warum nicht jeder die gleichen Chancen zu Beginn seines Lebens hat. Diese Frage soll keine Kritik an vorherigen Erklärungen Billys sein, sondern nur die Bitte, diese Zusammenhänge noch einmal ausführlich und an konkreten Fallbeispielen (wenn das geht) zu erklären!

N.L./Deutschland

Antwort

Lieber N.L., vornweg muss ich einmal folgendes erklären: Bis anhin habe ich nun 56 Fragen von dir erhalten, die ich unmöglich alle auf einmal beantworten kann, wie du auch erfahrungsgemäss daran erkennen kannst, dass pro Bulletin immer nur zwei bis drei Fragen deinerseits beantwortet werden können. Leider kann ich nicht das gesamte FIGU-Bulletin nur mit deinen Fragen und den notwendigen Antworten dafür vollstopfen, denn es gibt immer noch andere Leserfragen, die auch beantwortet werden müssen. Ausserdem muss noch verschiedener anderer Stoff zur Geltung kommen, weshalb es mehrere Jahre dauert, bis all deine restlichen Fragen noch beantwortet sind. Von deinen 56 Fragen sind (mit der gegenwärtigen Bulletin-Ausgabe) nunmehr 15 Fragen beantwortet – bleiben also noch deren 41, die im Laufe der nächsten 13–14 Bulletins beantwortet werden müssen. Wenn man nun drei Ausgaben pro Jahr rechnet, dann reicht dein Fragenstoff für weitere drei bis vier Jahre. Sollten daher deinerseits weitere Fragen auftauchen, dann kann ich diese nicht mehr ins Bulletin übernehmen, weshalb du dich für die Fragenbeantwortung an den FIGU-Korrespondenten, W. Stauber, wenden musst. Bei der Korrespondenz gilt aber die Regel, dass pro Brief nicht mehr als **drei Fragen** gestellt werden können, weil sonst infolge zu grosser Korrespondenzaufwendigkeit diese nicht beantwortet werden können.

In bezug auf Fragen ist noch folgendes zu sagen: Diese sollten immer kurz und bündig und keinesfalls derart langatmig sein, wie eben die vorgehende, die übrigens ein ganzes Fragenpaket darstellt. In dieser

Form können Fragen nicht beantwortet werden, weshalb ich nur ausnahmsweise darauf eingehen kann. Unsererseits nämlich erledigen wir die anfallende Korrespondenz sowie alle anderen Missionsarbeiten in unserer Freizeit, denn wie es so üblich ist auf unserer Welt, müssen alle FIGU-Mitglieder hauptberuflich für den Lebensunterhalt usw. der täglichen Arbeit nachgehen und also auch dieser Pflicht obliegen. Sicher versteht es sich daher von selbst, dass wir alle – wir FIGU-Mitglieder – uns nicht nur mit der weltweit und in verschiedenen Sprachen anfallenden Korrespondenz beschäftigen und folglich nicht nur Fragen beantworten können.

Nun aber zur vorgehenden Frage und deren Beantwortung: Wird das aktuelle Leben beendet, eben indem der Mensch aus dem Diesseits abtritt und die Geistform sowie der Gesamtbewusstseinsblock in die Gefilde ihrer jenseitigen Bereiche hinüberwechseln, dann erlischt damit auch die aktuelle Persönlichkeit. Bei der nächsten Wiedergeburt entsteht dann eine völlig neue Persönlichkeit, die mit der alten des vorgegangenen Lebens nicht mehr das mindeste gemeinsam hat. Also wäre es schon aus diesem Grunde absolut ungerecht, wenn die neue Persönlichkeit mit Altlasten des vergangenen Lebens beharkt und folgedessen dadurch in ihrer Evolution gehemmt würde. Die neue Persönlichkeit nämlich, die im Jenseitsbereich durch das dortige Weiterrevolutionieren entsteht, kann in keiner Weise etwas dafür oder dagegen, was die alte Persönlichkeit im vorigen – oder in den vorigen – Leben angestellt und an Fehlern begangen oder gar Schuld auf sich geladen hat. Ein solches Schulddenken in Form einer Sühne im nächsten Leben resp. in Form eines Karmas ist also absolut unlogisch und nur ein Hirngespinnst eines unlogisch denkenden Menschen, der nicht die erforderlichen Kenntnisse in bezug auf die wahrheitlichen geistigen Belange, Gesetze und Gebote hat.

In bezug auf das Denken, Fühlen und Handeln ist jeder Mensch in jeder Beziehung selbst verantwortlich, und zwar ganz egal, welche inneren oder äusseren Umstände dabei mitspielen. Also ist es nicht so, dass die Verantwortbarkeit des Menschen ihm von aussen aufdiktiert oder er von innen her durch auf ihn einwirkende Kräfte dazu gezwungen wird. Die eigene Verantwortbarkeit des Menschen, seine Selbstverantwortung und die Verantwortung gegenüber allen Dingen des Lebens und aller Existenz lassen die Kraft des Erkennens und Befolgens der schöpferischen Gesetze und Gebote entstehen, und zwar durch das eigene Denken, Ergründen aller Dinge und des daraus resultierenden Erkennens und Erfassens der Wahrheit dieser Dinge. Also ist das materielle Bewusstsein des Menschen massgebend dafür, ob er seine Verantwortbarkeit aufbaut und befolgt oder nicht. Das besagt, dass der Mensch in jeder Beziehung selbst für alles und jedes seines Denkens, Fühlens und Handelns verantwortlich ist. Dadurch bestimmt sich jeder selbst, ob er des Rechtens sein Leben führen oder als Krimineller, Verbrecher oder Mörder usw. sein Dasein fristen will. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Mensch in eine gut situierte, reiche, arme, religiöse oder zerrüttete, kriminelle oder erbärmliche Familie hineingeboren wird, denn erstens und letztens ist jeder vollumfänglich für seine Lebensgestaltung, für seine Persönlichkeit, für seinen Charakter sowie für sein Denken, Fühlen, Handeln und Vorwärtskommen oder Nicht-Vorwärtskommen usw. selbst verantwortlich. Dabei kommt in grösstem Masse die Selbsterziehung zur Geltung, durch die der Lebenscharakter und die Persönlichkeit gebildet und bestimmt werden. Auch spielt in gewissem Grad natürlich der Grundcharakter eine Rolle, der bereits im Mutterleib gebildet wird, doch bildet sich dieser dann zum Lebenscharakter und zur Lebenspersönlichkeit um, wenn die Selbsterziehung erfolgt. Natürlich muss auch die Erziehung durch die Erziehungsberechtigten in Betracht gezogen werden, doch ist diese nur in Form der Fremderziehung massgebend, die zu jeder Zeit von jedem Menschen durch die Selbsterziehung und eigene Verantwortlichkeit für sich selbst und für alle Dinge der Persönlichkeits- und Charakterbildung sowie der zu erarbeitenden Tugenden zum Besseren, Höheren und Fortschrittlichen genutzt oder gewandelt werden kann, wenn die jedem Menschen zugeordnete Pflicht der Selbsterziehung wahrgenommen wird.

Dem Menschen steht es jederzeit tatsächlich frei, sich in allen Dingen selbst zu entscheiden, und zwar selbst dann, wenn von aussen her Zwang auf ihn ausgeübt wird. Das aber bedeutet, dass er immer selbst bestimmt, wie er mit seinen Lebensumständen umgeht. Selbst dann, wenn ein Mensch von aussen her unter

Zwang gesetzt wird, ist es ihm gegeben, frei zu wählen und zu handeln, also er sich dem Zwang fügen oder sich diesem widersetzen kann. Es kommt dabei nur immer auf das Vermögen der eigenen Verantwortbarkeit an, und zwar sowohl in bezug auf das eigene Leben und Wohlergehen resp. Nichtwohlergehen, wie auch hinsichtlich des Schadens oder Nutzens für die Mitmenschen oder die Umwelt im besonderen oder allgemeinen. Das sollte wirklich nachvollziehbar und verständlich sein. Damit dürfte auch die Karma-Lehre des Buddhismus widerlegt sein, denn alles weist klar darauf hin, dass jedes menschliche Leben im aktuellen Moment und damit also im jeweiligen aktuellen Dasein gestaltet und geführt wird, folglich also keine Altlasten von früheren Leben irgendwie mitspielen, die als Sühne resp. als Karma in Erscheinung treten würden. Also können auch keine ungerechten Lebensumstände zu Beginn eines Lebens in Erscheinung treten, die als Resultat aus dem Handeln des vorherigen Lebens betrachtet werden müssten.

Der Erdenmensch lebt in einer Welt des Materialismus und dieser ist nicht gleichzusetzen mit der schöpferischen Existenz und dessen Wirken. Demgemäss muss auch von der rein materiellen Seite des Lebens ausgegangen werden, wenn die Chancen eines Menschen zu Beginn seines Lebens betrachtet werden. Das bedeutet, dass die Chancen und Möglichkeiten eines Menschen bei seiner Geburt durch die materiellen Umstände bestimmt werden, die bei seinen Eltern vorherrschen. Dies bezieht sich auch auf die materielle Bewusstseinshaltung der Eltern, Geschwister und Verwandten usw., die dann auch für die Erziehung zuständig sind. Doch da jeder Mensch die Selbsterziehung an die Hand nehmen muss (was leider nur von wenigen getan wird), bestimmt er selbst, was letztendlich persönlichkeits-, charakter-, tugend- und berufs-, handlungs-, gefühls- und gedanken- sowie emotionsmässig aus ihm wird. Also hat jeder Mensch sein gesamtes Leben immer selbst in der Hand, und zwar in absolut eigener Verantwortbarkeit in jeder Beziehung. So spielt es also keine Rolle, in welche Lage, Familie oder Situation usw. ein Mensch hineingeboren wird, denn sein eigenes freies Denken, Fühlen und Handeln bestimmt, was, wie und wer er wirklich wird. Es ist also auch nicht die Gesellschaft, die ungerechterweise so aufgebaut sein soll, dass es einigen Menschen leichter und den anderen schwerer gemacht wird, etwas zu werden, Anerkennung zu erlangen, Erfolg zu haben, sich der Kriminalität oder dem Verbrechen zuzuwenden, reich oder arm oder gut oder böse oder positiv oder negativ zu sein. In Selbstverantwortung resp. in voller Verantwortbarkeit für alle Dinge und Lebensumstände ist immer und restlos der Mensch selbst der Macher und Gestalter. So gelangt der zu Höherem, Besserem, Fortschritt und Erfolg, der sich bewusst und in Verantwortlichkeit darum bemüht. Wer dies jedoch nicht tut, bleibt unten liegen oder läuft einfach mit der grossen Masse mit, die ihr Leben nur fristet, jedoch nicht bewältigt und nicht zur bewussten Evolution und zum bewussten Erfolg nutzt. Und gerade diese Tatsache will der Erdenmensch nicht wissen und nicht anerkennen, und praktisch alle grossen Philosophen haben darüber nur vage Andeutungen gemacht – wenn überhaupt –, weil auch sie, wie die grosse Masse, die Tatsächlichkeiten des Lebens und des Geistes sowie des Bewusstseins, der Psyche, der Persönlichkeit und des Charakters sowie der Tugenden und der schöpferisch-geistigen Gesetze und Gebote nicht erkannt haben.

Was nun die Tatsache dessen betrifft, dass alle Schuld und alle Fehler jeweils im aktuellen Leben behoben und bewältigt und also nicht in das nächste Leben hinübergenommen werden resp. dass nicht im nächsten Leben dafür gebüsst oder einfach ein den begangenen Fehlern und Schulden gemässes Leben geführt werden muss, ist zu sagen: Die Karma-Lehre, wie sie in der Form gelehrt wird und weltweit verbreitet ist, dass gemäss dem zuvorigen Lebenswandel usw. das nächste Leben nach der Wiedergeburt geprägt sei, entspricht einer Irrlehre sondergleichen, die aus dem Unverständnis und der Unkenntnis dessen heraus entstanden ist, wie die schöpferisch-geistigen Gesetze aufgebaut sind und funktionieren und wie der ganze Sachverhalt eigentlich ist. Tatsächlich nämlich wird in jedem Leben jeder begangene Fehler und jede begangene Schuld gesühnt, und zwar indem ein Fehler oder eine Schuld erkannt und eine evolutive Lehre daraus gezogen wird. Dies geschieht einerseits im aktuellen Leben, andererseits aber auch im Jenseitsbereich, in den der immaterielle Gesamtbewusstseinsblock nach dem Ableben des materiellen Körpers eingeht und in dem er das im aktuellen materiellen Leben noch nicht Verarbeitete, wie eben auch

noch nicht verarbeitete Fehler und Schuld, evolutiv verarbeitet. Dadurch befreit sich der Gesamtbewusstseinsblock, der auch die Gesamtpersönlichkeit darstellt, von allen Altlasten des vorangegangenen aktuellen Lebens. Ist dies geschehen, dann löst sich die alte Persönlichkeit auf, wonach sich dann eine völlig neue Bewusstheit und also eine neue Persönlichkeit bildet, die bei der nächsten Wiedergeburt des Gesamtbewusstseinsblocks in einem neuen materiellen Körper zur Geltung kommt. Diese neue Persönlichkeit und damit also der Gesamtbewusstseinsblock ist dadurch völlig unbelastet von Schuld und Fehlern resp. von deren Auswirkungen des früheren Lebens im neuen Dasein.

Die ganzen Vorgänge der Verarbeitung, der Erkenntnis und des evolutiven Wertes, die vom Gesamtbewusstseinsblock im jenseitigen Bereich durchgeführt und erschaffen werden, finden natürlich eine Ablagerung impulsmissiger Form in den Speicherbänken, folglich in den fortlaufenden späteren Leben daraus Nutzen gezogen werden kann, wenn durch das materielle Bewusstsein oder Unterbewusstsein wieder Impulse aus den Speicherbänken abgezogen werden, um dadurch evolutive Hilfe zu erlangen. Wäre dem nicht so, wie die Lehre des Geistes dies eben lehrt und erklärt, dann gäbe es logischerweise auf der ganzen Erde nur karmageschlagene Menschen, die gesamthaft alle an den Folgen ihrer früheren Leben leiden würden. Das aber würde bedeuten, dass kein einziger Mensch auf der Erde lebte, der nicht durch Altlasten aus früheren Leben ein benachteiligtes Leben führen müsste, denn bekanntlich gibt es auf der Welt keine einzige menschliche Lebensform, die nicht evolutionsbedürftig wäre und also folgedessen Fehler und Schuld begehen muss, um daraus zu lernen und um nach Höherem zu streben und relativ vollkommener zu werden. Die stete relative evolutive Vollkommenheit in jedem aktuellen Leben zu erreichen ist also nur möglich, wenn in diesem jeweiligen Leben, zu dem auch der Jenseitsaufenthalt des Gesamtbewusstseinsblockes resp. der Gesamtpersönlichkeit gehört, jeder Fehler und jede Schuld verarbeitet und behoben wird, was man auch mit dem Begriff Sühne bezeichnen kann.

Zu erklären ist noch, dass die Ebene des Jenseitsbereiches, in die der Gesamtbewusstseinsblock nach dem Ableben des materiellen Körpers eingeht, eine andere Ebene und also ein anders dimensionierter Jenseitsbereich ist als jener, in den die Geistform nach dem Sterben des Menschen eingeht. Also existieren in dieser Form zwei verschiedene Jenseitsebenen, die je ihre eigene Bedeutung, Aufgabe und Wertigkeit haben.

Billy

Leserfrage

Randy Winters: Ich habe das Buch von Randolph Winters gelesen und dabei den Eindruck gewonnen, dass er wirklich längere Zeit im Center verbracht hat. Es ist mir schwer verständlich, warum sich Billy in den Berichten des Bulletin von Randolph distanziert und sogar negativ über die Randolph-Winters-Aktivitäten schreibt.

Reinhard König/Honkong

Antwort

Es stimmt, dass Randy Winters während einigen Wochen, und zwar deren drei, im Center verweilte, was von mir auch nie bestritten wurde. Während seines Center-Aufenthaltes verbrachte ich beinahe täglich 5–6 Stunden mit ihm, um ihn in allen notwendigen Dingen meiner Kontakte mit den Plejadiern/Plejaren sowie in tiefgreifenden Belangen der Geisteslehre zu unterrichten. Der Grund dafür, dass ich eben so viel Zeit für seine Unterweisung aufbrachte war folgender: Randolph/Randy Winters war ein Kerngruppe-Mitglied der FIGU, und als solches stellte er den Antrag, in Amerika eine Tochter-FIGU-Gruppe gründen und auf die Beine stellen zu dürfen. Diesem Antrag wurde entsprochen, infolgedessen es notwendig wurde, ihn in allen vorerst wichtigsten FIGU- und Missions- sowie Geisteslehrebelangen zu unterrichten. Es wurde ihm dabei auch die Auflage gemacht, dass er das gesamte FIGU- und Missionsmaterial usw. in keiner Weise kommerziell nutzen dürfe und dass er, streng gemäss den FIGU-Regeln, stets nur der Wahrheit zugetan sein dürfe und das gesamte Material auch nur in dieser Form zu verbreiten habe.

Nun, nach all der Unterrichtung durch mich und mit einem zweckdienlichen Auftrags-Vertrag versehen sowie unter vielen Versprechungen dessen, dass er alles in keiner Weise kommerziell und nicht profitmässig zu seinem Vorteil nutzen werde, verliess er das FIGU-Center und kehrte nach Amerika zurück. Danach hörte man die erste Zeit nur sehr spärlich von ihm, während wir von der FIGU aber von fremder Seite vernahmen, dass er sich nicht an die Abmachungen hielt, die wir zusammen getroffen hatten. Schon bald wurde publik, dass Randy Winters zu horrenden Preisen kommerziell Seminare durchführte und sich damit ein beachtliches Einkommen schuf. Natürlich konnten wir das nicht zulassen, infolgedessen wir verschiedentlich schriftlich an ihn gelangten, um sein falsches Tun zu stoppen. Alles fruchtete jedoch nichts, und letztendlich hüllte er sich einfach in Schweigen, nachdem er erstlich verwirrende und falsche Informationen geliefert hatte. Auch stellte er sein abmachungswidriges Verhalten und Handeln nicht ein, folglich ihm die FIGU-Kerngruppe-Mitgliedschaft aufgekündigt wurde. Doch auch das brachte keinen Erfolg, denn er handelte in der gleichen Weise weiter wie zuvor. Ja, er verschlimmerte die ganze Sache noch dadurch, dass er Unwahrheiten und Verfälschungen in bezug auf die Geisteslehre und die Plejadier-/Plejarengeschichte sowie hinsichtlich meiner Kontakte zu den Plejadiern/Plejaren verbreitete, wie z.B. die Lüge, dass die Kontakte infolge meiner Unfähigkeit und Nachlässigkeit usw. abgebrochen worden seien und nun also keinerlei weitere Kontakte bestünden, obwohl diese niemals aufgehört hatten und diese bis zum heutigen Zeitpunkt noch immer bestehen. Auch wurde mir von den Plejaren niemals Unfähigkeit oder Nachlässigkeit usw. vorgeworfen, denn stets stand ich bei ihnen immer in hoher Achtung dessen, dass ich meine Pflicht sowohl gegenüber ihnen als auch in jeder anderen Beziehung immer zur Zufriedenheit erfüllte.

Randy Winters verbreitete also nicht nur Falschinformationen in bezug auf die Geisteslehre, sondern er verfiel auch der Lüge und der Verleumdung, indem er verschiedenste Dinge nach eigenem Ermessen interpretierte und Geschichten erfand und als Tatsachen darstellte, die verleumderisch und erlogen waren. Diesen Stil und diese unfaire Weise behielt er auch in seinem Buch bei, das er letztendlich noch schrieb und veröffentlichte und damit viele Menschen hinters Licht führte, weil sie dadurch falsche und irreführende Informationen erhielten, die teils auf Lug und Trug und eben auch auf Verleumdungen basieren.

Mit der Zeit tat sich R. Winters auch mit einem UFO-Schwindler zusammen, der mit meinen Photos und Filmen eine ganze Reihe Fälschungen erstellte und behauptete, dass er selbst all die gefilmten und fotografierten Strahlschiffe der Plejadier/Plejaren aufgenommen habe.

Randy Winters unterstützte den ganzen Schwindel, bis ihm endlich von verschiedenen integren Seiten klar gemacht werden konnte, dass er einem Schwindler und Scharlatan aufgesessen war. Lange Zeit verteidigte er ihn vehement und schuf eine Ägide um diesen, dass praktisch eine beinahe perfekte Abschirmung entstand, die zu durchdringen immer schwieriger wurde. Doch hauptsächlich durch die anstrengenden und tiefgründigen Bemühungen und Recherchen von Michael Hesemann flog der Schwindel und die Mausechlei letztendlich doch noch auf, wonach sich Randolph Winters distanzierte und man nichts mehr hörte.

Billy

Leserfrage

... Die Vorgeschichte ist diese: Meine Mutter hat die Angewohnheit, immer wieder alte Sprüche in ihren Wortschatz einzubauen, wie z.B. «Du ungläubiger Thomas» usw. Dies geschieht in der Regel dann, wenn man nicht sofort glaubt (auch im Materiellen gesehen), was gesagt wird. Letztlich riss mir nach dem vierten Mal deshalb der Geduldsfaden – natürlich in friedlicher Art und Weise. Etwas provokant auf die meines Erachtens unsinnige Redensweise reagierend sagte ich, wer denn sage, dass es diesen Typ wirklich gegeben und dass er tatsächlich auch Thomas geheissen habe. Diese Namen seien doch wahrscheinlich allesamt erfunden und erlogen.

In meiner beruflichen Laufbahn habe ich schon viele israelische Reisedokumente und solche aus Nachbarstaaten in der Hand gehalten, aber noch niemals hat jemand als Vornamen Thomas, Bartholomäus,

Johannes, Matthäus, Thadäus, Josef, Maria, Petrus, Maria Magdalena usw. geheissen. Meine Mutter meinte dazu, dass ich vielleicht recht haben könnte, doch möglich sei es auch, dass diese Namen einfach in unsere Sprache übersetzt worden seien, weshalb sie heute eben so klingen würden wie wir dies kennen. Dazu wusste ich nichts zu sagen – letztendlich will man ja auch keinen Blödsinn verbreiten. Kannst du mir weiterhelfen in bezug auf die Richtigkeit der Namen von damals (Immanuel's Zeit); wie sieht es aus mit der Herkunft dieser Namen, die heutzutage so selbstverständlich verwendet werden?

Fritz Gollmann/Oesterreich

Antwort

Die von dir genannten Namen führen auf uralte Zeiten zurück und in Sprachen wie das Hebräische, Syrische, Chaldäische und Alt-Lyranische. So ergibt sich folgendes:

Name	Herkunft	Bedeutung
Mathäus	hebräisch von Mathias abgeleitet	«Geschenk Jahwes»
Johannes	hebräisch von Jehochänän abgeleitet	«Gott ist gnädig»
Thomas	hebräisch von Thomasius abgeleitet	«Zwilling»
Josef	hebräisch = Joseph	«er fügt hinzu»
Maria	aramäisch/hebräisch von Miriam abgeleitet	«die Schöne»
Petrus	griech.; hebräisch von Kephäs abgeleitet	«Fels»
Magdalena	zurückführend auf den alt-lyranischen Namen Magdala	«die sich in Treue der Wahrheit verpflichtet»
Bartholomäus	latinisiert; alt-syrisch verm. von Tolmai abgeleitet	«Sohn des Tolmai»
Thadeus	chaldäisch = Thaddeus	«der Beherzte»

Billy

Leserfrage

Die sogenannten Apostel (ich nenne sie lieber Bekannte und Freunde), die sich um (Jesus) Immanuel aufgehalten haben sollen, gab es die in irgendeiner Weise wirklich, und ist die Anzahl von deren 12 reiner Humbug oder ist da wenigstens ein klein wenig Wahrheit übrig geblieben?

Fritz Gollmann/Oesterreich

Antwort

Die 12 Apostel haben tatsächlich existiert und hatten sich zu Lebzeiten Immanuel's um diesen geschart.

Billy

Neues über Kal K. Korff

Wie aus Tschechien zu erfahren ist, hat sich Kal K. Korff, selbsternannter Erzfeind in Sachen Billy und plejarischer Kontakte usw., von Amerika abgesetzt und ein neues Domizil in Prag oder Umgebung angesteuert. Seine Web-Site im Internet soll er aufgelöst haben, durch die er falsche Behauptungen über mich, Billy, weltweit verbreitete. Ausserdem, so wird berichtet, habe er eine Tschechin geheiratet, was wohl der Grund dafür sein dürfte, dass er nach Tschechien gezogen ist.

Dass sich Kal K. Korff neuerdings in Tschechien befindet, wurde nicht nur verschiedentlich von FIGU-Freunden aus Prag usw. erklärt, sondern auch die englischsprachige «Prager-Post» offeriert ihn mit Bild und Schrift in einem Teil ihres Blattes, und zwar unter dem Titel «Kal's Forum», das von Korff dazu benutzt wird, irgendwelche wichtigen oder unwichtigen Dinge über Computer zu schreiben, die in der Tschechei noch keinem Boom anheimgefallen sind, sondern erst jetzt langsam ihr Verbreitungsfeld finden.

Billy

Die Eisschichten der Erde schmelzen

Wie noch nie seit es regelmässige Messungen gibt, schmelzen die Eisschichten auf der Erde dahin. Vor allem in den Polregionen gibt es dramatische Anzeichen für eine Klimaerwärmung mit einer Rekord-Eisschmelze. Das arktische See-Eis, das in etwa eine Fläche von der Grösse der Vereinigten Staaten von Amerika bedeckt, ist seit 1976 um mehr als sechs Prozent geschrumpft. Das stellt pro Jahr einen Verlust dar, der mehr als die Grösse der Niederlande umfasst. Nichtsdestoweniger jedoch gibt es eine ganze Anzahl Besserwisser, zu denen auch gewisse Wissenschaftler gehören, die alles bagatellisieren und behaupten, dass alles nur Panikmache und Angstmacherei sei und auf das Konto Verrückter und Weltverbesserer gehe, die keinerlei Ahnung von den Tatsächlichkeiten haben würden.

Billy

Ende der Erde

Die Semjase-Kontakt-Berichte führen an, dass das SOL-System von ausserirdischen Flüchtlingen der Henok-Linie dereinst ausgesucht worden sei, weil es sich um ein sterbendes System handle und folgedessen von den Verfolgern nicht als Flucht-System in Betracht gezogen wurde.

Nun berichtet die irdische astronomische Wissenschaft, dass dem Planeten Erde ein recht heisses Ende bevorstehe, und zwar viel schneller als bisher angenommen wurde. So soll das Leben auf der Erde allerspätestens in 3,5 Milliarden Jahre vorbei sein. Andere Berechnungen aber besagen, dass bereits in 500 Millionen Jahren die Erde in ein Stadium trete, und zwar durch die Sonne bedingt, bei dem alles Leben zu erlöschen beginne und der Planet selbst zur glühenden Wüste werde.

Gestützt auf neueste Computerberechnungen zeichnen Astronomen und Astrophysiker für die Erde ein sehr düsteres Szenario auf. Diesem gemäss wird zuerst die Pflanzenwelt verschwinden, und nach 500 Millionen Jahren dürften die Meere und alle anderen Wasser verdampft sein. Die Sonne wird die Erde regelrecht rösten, unbewohnbar machen und zerstören. So sagen die Wissenschaftler.

Wie gesagt ist an dem zukünftigen Desaster die Sonne schuld, denn sie macht den Prozess aller alternden G-2-Sterne durch: Erst plustert sie sich auf und wird zum roten Riesen, wird doppelt so hell leuchten wie heute, um dann zu kollabieren und zu einem weissen Zwerg zu werden. Letzteres dürfte, gemäss den irdischen Wissenschaftlern, in fünf bis sieben Milliarden Jahren der Fall sein. Dem entgegen sprechen die Plejaren jedoch davon, dass dieser Prozess bereits früher einsetzen und die SOL schon in etwa 4,5 Milliarden Jahren zum weissen Zwerg werden wird. Lange bevor dies jedoch geschieht, wird die Erde unbewohnbar sein, und zwar durch den Verlust der Meere und sonstigen Wasser sowie durch den Mangel an Kohlendioxid für die pflanzliche Photosynthese. So wird nicht nur das pflanzliche Leben verunmöglicht, sondern es stirbt nach und nach auch alles andere Leben – die Menschen, Tiere, Insekten und alles was da krecht und fleucht. Und dies wird bereits geschehen, ehe noch 1,5 Milliarden Jahre dahingegangen sind. So jedenfalls erklären die plejarischen Wissenschaftler, die bestimmt bessere Kenntnisse in bezug auf die Lebensdauer und alle Umstände hinsichtlich der Erde und des gesamten SOL-Systems zu verzeichnen haben.

Billy

Richtigstellung – Korrektur – Leserfragen

1) Semjase-Kontakt-Bericht No. 9 vom 21. März 1975, Satz 192: Gemäss Originalbericht ist festzustellen, dass hier ein Abschreib- oder Flüchtighkeitsfehler vorliegt. Der Satz muss richtigerweise folgendermassen heissen:

«Der Ursprung dieser epochalen Wandlung liegt im Strahlenbereich des gigantischen Sternenzentrums, das wir Zentralsonne nennen, worum das irdische resp. das SOL-System kreist und innerhalb von 25 860 Jahren einmal 12 verschiedene Zeitalter im Sinne der euch bekannten Sternzeichen durchläuft.»

Das irdische System resp. die SOL mit ihrem System umkreist also nicht die von den Plejaren genannte Zentralsonne der Milchstrasse, sondern ein von ihnen Zentralsonne genanntes Sternensystem, das als Tierkreis- resp. Sternzeichensystem auf der Erde bekannt ist. Meines Wissens dauert die Umrundung der Milchstrassenzentralsonne durch das SOL-System etwa 317 Millionen Jahre, während sich aber das SOL-System resp. das irdische System gleichzeitig um ein anderes Zentrum dreht und seine Zeitalter-Phasen durchläuft. Dieses Zentrum aber, das wie gesagt von den Plejaren ebenfalls als Zentralsonne bezeichnet wird, existiert als Sternensystem in den sogenannten Tierkreisen resp. Sternzeichen. Die gigantische Galaxie-Zentralsonne selbst bildet den Mittelpunkt unserer Milchstrasse/Galaxie.

- 2) Der Durchmesser der Milchstrasse ist im FIGU-Bulletin No. 7 nicht mit rund 100 000 Lichtjahren angegeben, sondern mit deren 110 000. – Bei der im Artikel genannten Galaxie handelt es sich nicht um unsere Milchstrasse, sondern um den Zusammenstoss zweier anderer Galaxien im Sternbild des Steinbocks – 500 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt. Der Artikel und die darin gemachten Angaben haben also rein nichts mit der Milchstrasse zu tun, in der unser SOL-System im äusseren Bereich zweier Spiralarme existiert und um die gigantische Zentralsonne unserer Galaxie und um die Zentralsonne des Tierkreises/Sternkreises seine Bahn zieht. – Gigantische Zentralsonne wurde von Semjase das Zentrum unserer Milchstrasse genannt, da dieses viele Lichtjahre Durchmesser aufweist.
- 3) Schwarzes Loch: Eine Art der Schwarzen Löcher – denn es gibt deren verschiedene – ist in bezug auf eine Leserfrage von U. Bachmann/Schweiz = «Kann man ein Schwarzes Loch sehen» folgendermassen zu beschreiben:
Ja, ein Schwarzes Loch kann man sehen. Es sammelt um sich Allmaterie wie Gase, Staubpartikel, Planeten, Sonnen/Sterne, Kometen, Asteroiden und Meteore usw. und zieht das gesamte Material mit der Zeit in sich hinein, während es rotierend um das Schwarze Loch kreist und sich ungeheuer erhitzt, wobei Temperaturen von Hunderten von Millionen Grad Celsius entstehen. Dadurch wird – wie bei unserer Milchstrasse-Zentralsonne – nicht das eigentliche Schwarze Loch sichtbar, sondern die angezogene, rotierende und gleissend strahlende Masse der Allmaterie, die wie Millionen, Milliarden oder gar Billionen Sonnen ihre Leuchtkraft verstrahlt, eben je nach deren Masse und Umfang usw. Bei diesem Vorgang ergibt es sich, dass sich hinter resp. in der gigantischen Lichtmasse der/einer Zentralsonne einer Galaxie ein Schwarzes Loch befindet, das – wie eine magnetische Kugel – um sich Masse anzieht, die dann durch die Rotation und die entsprechend ungeheure Hitze zu strahlen und zu leuchten beginnt. Doch wie bereits erklärt, tritt nicht jedes Schwarze Loch als Zentralsonne in Erscheinung, denn es gibt auch noch andere Formen von Schwarzen Löchern, die z.B. auch als Trichter ohne sonnenähnliche Kugelform usw. in Erscheinung treten können. Ob dies den irdischen Wissenschaftlern bereits bekannt ist, weiss ich leider nicht. Vielleicht haben sie auch andere Ansichten, Meinungen und Vermutungen, die den plejarischen Erklärungen widersprechen, was aber nicht verwunderlich wäre, weil ja die Erdlinge immer alles besser wissen wollen.
- 4) Die Wirkung der Astrologie resp. der astrologischen Schwingungen geht von der galaktischen (Milchstrasse) Zentralsonne aus, wobei sich – wie vorgehend erklärt – im Innern, im Zentrum resp. der Zentralsonne, das Schwarze Loch der Milchstrasse befindet, das nach und nach alle Materie der Galaxie in sich reisst und verschlingt, was allerdings noch viele Milliarden Jahre dauern wird.

Billy

Leserfrage

Von verschiedenen Seiten, insbesondere von Kal K. Korff, wird behauptet, dass Sie, Billy, nur deshalb einen Bart tragen würden, um auszusehen wie einer der alten Propheten. Stimmt das? Allerdings kann ich mir das nicht vorstellen. Weiter: Haben sie eigentlich auch einen Beruf erlernt?

P. Sauer/Schweiz

Antwort

Das muss man sich auch nicht so vorstellen, denn natürlich stimmt diese Behauptung nicht, denn sie beruht nur auf einer böswilligen Verleumdung und Lüge. Tatsächlich ist es nämlich so, dass ich schon in jungen Jahren einen Bart trug – erstmals als ich 25 Jahre alt war, also 1962, wie folgendes Photo beweist.



Bern 1962, Billy bei seiner Arbeit als Sandstrahler



Bern 1962, Billy mit Bart

In den folgenden Jahren liess ich meinen Bart noch dreimal wachsen, um ihn nach einer gewissen Zeit wieder zu entfernen. Ab dem Jahre 1982 liess ich ihn dann endgültig stehen, und zwar nicht zuletzt darum, weil es mir immer gelegen war, einen Bart zu tragen, ohne irgendwelche verrückten Ideen, dass ich dadurch wie ein alter Prophet aussehen könnte. Ausserdem fiel mir das Barttragen nach meinem Unfall



Amman, 1963
Billy vor dem Eingang
des Hauses von Prinz
Roger de Polatzki,
in seiner Mission als
Kurier zwischen Prinz
Roger de Polatzki und
König Husain II. von
Jordanien



Amman, 1963
Passphoto auf Billys
Visum für Jordanien,
ausgestellt vom
Schweizer Konsulat.

Jahre 1964 leichter, da ich mich nach dem Armverlust mit nur einer Hand nicht mehr richtig zu rasieren vermochte.



*Indien 1964
Billy zusammen mit
seinem Rhesusaffen
Emperor Hanuman
im Ashoka Ashram
bei Mehrauli.*



*West-Pakistan, 1967
Billy in der Ahmadi
Moschee in Quetta,
West-Pakistan, wo er
unter den Namen
Gilgamesh und Sheik
Muhammed Abdullah
bekannt war.*

1963 entfernte ich ihn jedoch wieder, als ich während der Revolutionszeit in Jordanien war und im Hause von Prinz Roger de Polatzki wohnte, der mich gastfreundlich und mit dem Einverständnis seiner Familie in seinem Haus in Amman aufgenommen hatte und für den ich die Aufgabe eines Kuriers zwischen ihm und König Husain II. von Jordanien erfüllte resp. ausübte.



*Hinterschmidrütli, 1977
Billy mit ehemaligen
FIGU-Mitgliedern auf
dem Gelände des
Semjase-Silver-Star-
Centers. V.l.n.r.:
Mitcho und Mariella
Ivanchevic, Herbert
Runkel, Billy*



*Hinterschmidrütli, 1977
Billy im Semjase-
Silver-Star-Center*

In bezug auf einen erlernten Beruf: Durch verschiedene Kurse habe ich gewisse Dinge und verschiedene Handwerke erlernt. So liess ich mich auch als Sandstrahler ausbilden, was im Jahre 1962 geschah (siehe Photo, S. 11). Dies war dann auch jene Tätigkeit, die in meinem Pass und in den sonstigen Identifikationspapieren usw. behördenmässig eingetragen wurde: Sandstrahler.

Billy

Korrektur zu «Ein offenes Wort»

Im Buch «Ein offenes Wort», wurden auf Seite 98, im Kapitel «Jesus Christus und Heiland» die Verse 733, 734 und 735 von «Billy» geändert. Dies, weil die bisherigen Angaben in den betreffenden Versen missverständlich und nicht völlig korrekt sind.

Wir bitten die Leser, die drei Verse in ihrem Buch gemäss der folgenden Korrektur zu ändern, oder eine Kopie der Verse in ihr Buch zu kleben.

Von Billy korrigierte, korrekte Version:

- 733. Der Name Jesus Christus war mit Sicherheit aus der griechischen Sprache geprägt worden; ca. 35–50 Jahre nach den Kreuzigungsvorfällen in Jerusalem.
- 734. Das heisst, zu dieser Zeit dürfte dieser Name zum erstenmal niedergeschrieben worden sein, zu der Zeit nämlich, als der Grundstein für das Neue Testament gelegt wurde.
- 735. Betrachten wir nun aber einmal die Tatsache, dass während rund zweihundert Jahren kein Wort in offizieller Form, sondern nur in einzelnen privaten Briefen über Immanuel geschrieben wurde und dass man dann nach dieser Zeit plötzlich ein Buch über sein Leben und seine Lehre anfertigte.

Vatikan glaubt an Ausserirdische

Neuerdings glaubt der Vatikan an Ausserirdische und gibt das auch öffentlich bekannt. Der Jesuit und Astrophysiker Jose Funés (36) dozierte am 14. Juni 2000 in Rom vor 250 Wissenschaftlern aus aller Welt: «Die Ausserirdischen sind unsere Brüder.» Das Ganze fand statt bei einem Fach-Kongress an der Papst-Universität Gregoriana.

Jose Funés, ein argentinischer Forscher, sagte überzeugt: «Auch die Ausserirdischen sind Kreaturen der Schöpfung. Es gibt sie tatsächlich, und sie sind im Laufe des Evolutionsprozesses entstanden.»

Bei seinen Erklärungen räumte der Jesuit dann allerdings ein, dass die Ausserirdischen wie Engel seien: «Sie sind für den Menschen unsichtbar und unerreichbar.» Ausserdem geht Jose Funés davon aus, dass die Weltraumbrüder Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt leben, in Hochkulturen auf anderen Planeten in fremden Galaxien, in Sternsystemen weit ausserhalb der Milchstrasse. Es sei jedoch, so sagt J. Funés weiter: «Überall göttlicher Funke.»

Mit dieser Äusserung und Erklärung des Jesuiten scheinen grosse theologische Hürden überwunden zu sein (wenn der Trend in dieser Richtung anhält), denn bis anhin ging die biblische Schöpfungsidee allein von einer einzigen Welt aus – eben der Erde, die im unendlichen Raume vom «Schöpfer Gott-Vater» erschaffen worden sein soll.

Pater Funés besitzt sowohl einen Dokortitel für Theologie als auch für Astrophysik. Schon seit Jahren hat er sich mit der Frage nach ausserirdischem höherem Leben auf fremden Welten im Universum befasst und kam nun zu vorgenanntem Ergebnis. Mit seiner «Theorie» steht er jedoch nicht alleine da im religiösen Bereich, denn wie er halten es viele andere Theologen für möglich, dass durch «Gott» im gesamten Universum auf weiteren Planeten Leben aller Art erschaffen wurde. Demgemäss versuchen seit Jahren Theologen im päpstlichen Observatorium in Castelgandolfo mit Radioteleskopen im weiten Weltenraum Leben zu finden und dieses zu erforschen, wenn es tatsächlich von ihnen gefunden und entdeckt wird.

Eine Prophetie besagt, dass einer der kommenden Päpste sein Amt dereinst im Weltraum resp. Erdorbit ausüben werde. Das mag vielleicht nicht mehr allzu lange dauern; sodann wohl auch die Erfüllung der päpstlichen Machtgier nicht, die nach weiteren Glaubensgebieten heischt, in denen viele gläubige Schäflein dem «Heiligen Stuhl» ihre Scherflein opfern, damit die Macht der Religion und des Papstes noch weiter ausgebaut und das milliardenschwere Vermögen der katholischen Kirche noch mehr angehäuft werden kann. So wird es dann wohl so sein, wenn es die kommenden Umstände erlauben, dass der Papst und sein Gefolge neue Religions-Filialen auf fremden Planeten und auf Weltraumstationen errichten.

Billy

Überraschung in der Nacht

Es war in der Nacht des 14. Mai 2000. Gerade hatte ich damit begonnen, den getriebenen Teig zu Brotlaiben zu formen, um sie dann zu backen, als Billy, mit dem ich mich noch unterhalten hatte, sagte, dass er nun ins Büro müsse, weil er noch einiges zu arbeiten habe. Mit einigen Schriftstücken in der Hand verliess er die Küche Richtung Haustüre, um, wie er sagte, noch einen Blick nach draussen zu werfen. Noch hatte er aber die Haustüre nicht erreicht, als er laut meinen Namen rief und dass ich sofort rauskommen solle, denn es komme ein Strahlschiff geflogen. Wenn ich mich richtig erinnere rief er: «Freddy, komm schnell, ein Schiff – Florena.» Mit Brotteig an den Händen rannte ich sofort hinaus, während Billy ebenfalls gerade durch die Haustüre ins Freie gelangte, zum Nachthimmel hinauf sah und sogleich sagte: «Schau, dort oben.» Und tatsächlich, als ich hochsah, gewahrte ich ein lautlos von West nach Ost über das Center fliegendes Objekt, das etwa 15–20 Zentimeter Durchmesser aufwies, scheibenförmig war und in einem beinahe gleissenden weissgelben Licht erstrahlte, das wie Bengalfeuer aussah. Wir konnten das Objekt nur etwa 10–15 Sekunden beobachten, ehe es am östlichen, bewaldeten Horizont verschwand. Ich war etwas verwundert darüber, warum Billy, noch ehe er aus dem Haus ins Freie getreten war wusste, dass ein Objekt (Strahlschiff) vorbeiflog, doch liess er mit einer Erklärung nicht lange auf sich warten und liess mich wissen, dass er während dem Durchqueren des Hausganges einen telepathischen Ruf von der Strahlschiffpilotin Florena erhalten habe, dass sie gerade im Augenblick über das Center fliege und dass er nach ihr Ausschau halten solle, was er und ich ja dann auch gemeinsam taten, als es gerade 22.32 Uhr war, wie wir anhand der Armbanduhren feststellten.

Wieder in der Küche zurück, formte ich den restlichen Teig zu Brotlaiben, wonach ich mich wieder ins Freie begab, wo Billy noch immer verweilte. Eventuell konnte ich ja Florenas Schiff nochmals sehen. Und tatsächlich, da flog nun ein etwas kleineres und ebenso lautloses Licht von Norden nach Süden, diesmal nur etwas kleiner als das erste Mal. Ganz plötzlich blitzte das Licht sehr hell auf, flog weiter über den prächtigen Sternenhimmel, um nach etwa zwei Kilometern erneut grell aufzublitzen. Richtung Süden weiterfliegend, wiederholte sich das Schauspiel, wonach das Licht einfach erlosch. Nur ein, zwei Sekunden später tauchte es jedoch wieder auf und flog nun den selben Weg zurück, also jetzt von Süden nach Norden. Dann sah ich es plötzlich nicht mehr, weil mir durch die Anstrengung des Absuchens des Nachthimmels nach Flugobjekten die Augen zu brennen begannen und alles verschwamm. Als ich nach einigen Sekunden die Augen wieder öffnete, sah ich das Strahlschiff abermals gerade in dem Augenblick, als es wieder hell aufstrahlte, und zwar sehr viel stärker und umfangreicher als die ersten drei Male. Wie mir Billy dazu erklärte, handelte es sich bei dem viermaligen Feuerwerk mit Sicherheit um statische Energieverbrennungen, wie er sie im Laufe seiner Kontakte oftmals beobachten konnte. Kurz nach dieser Erklärung erhielt Billy von Florena eine diesbezügliche telepathische Bestätigung, wonach wir wieder gemeinsam in die Küche gingen. Uns einige Minuten unterhaltend, erhielt Billy erneut einen telepathischen Ruf, dass Florena abermals über das Center hinwegfliege, weshalb wir wieder ins Freie und zum Garage-Parkplatz hoch liefen, um den Nachthimmel nach Florenas Strahlschiff abzusuchen. Doch da erhielt Billy erneut einen telepathischen Ruf von Florena, dass sie ihr Schiff gegen Sicht abschirmen müsse, denn sie fliege in nur niedriger Höhe, und von Osten her komme auf der gleichen Flugebene ein grosses Passagierflugzeug, von dem aus sie nicht gesehen werden wolle. Das war um 23.10 Uhr. Also hielten Billy und ich nach dem Flugzeug Ausschau, doch konnten wir weder eines sehen noch hören. Doch plötzlich – es mochte etwa eine Minute vergangen sein – tauchte über dem östlichen Waldhorizont in niedriger Höhe ein Passagierjet auf, bei dem man nicht nur die Positionslichter blinken sah, sondern auch ganz offensichtlich Kabine- resp. Passagierraumlichter. Kurz danach war auch das Dröhnen der Düsenaggregate resp. deren Nachhall zu hören.

Zu sagen ist noch, dass Billy mitgeteilt wurde, dass diverse Leute der Plejaren in dieser Nacht auf dem Center-Gelände spazieren gehen würden, weshalb Florena Kontrollflüge über dem Center-Gebiet durchführte. Nach Mitternacht, am 15. Mai, um 1.28 h, kam dann auch noch ein persönlicher Kontakt (der

283.) zustande, und zwar mit Ptaah, der ebenfalls unter jenen war, die auf dem Center-Gelände spazieren gingen.

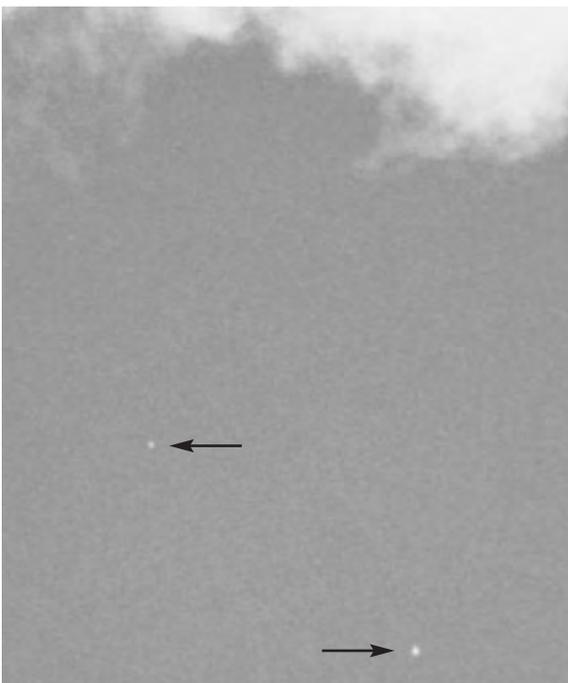
Freddy Kropf/Schweiz

Eine besondere Sichtung

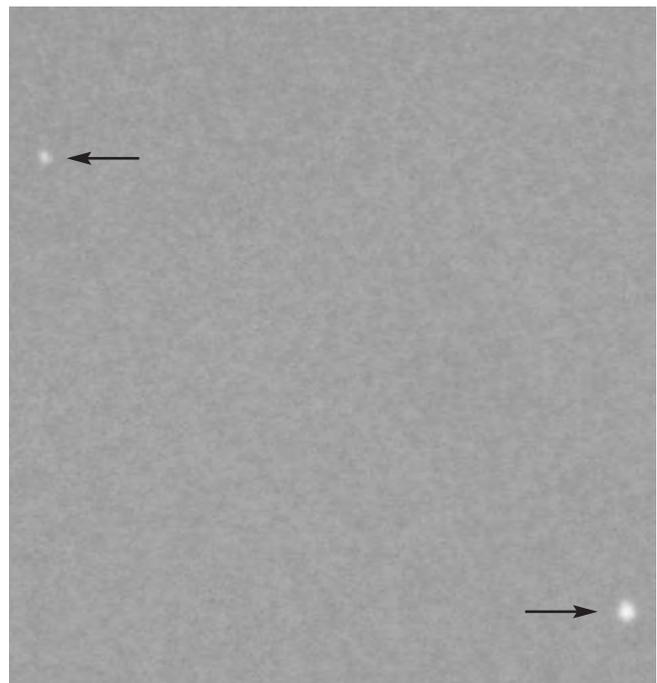
Es war Samstag, der 20.5.2000, 17.35 h. Ein arbeitsreicher sonniger Tag mit vereinzelt Wolken am Himmel neigte sich seinem Ende zu. Ich hatte gerade mein Abendessen beendet und wollte mir vor dem Haus noch ein wenig die Füsse vertreten. Neben der Garage sah ich Billy stehen, der dort einigen unbekannteren Vogelstimmen lauschte, also gesellte ich mich zu ihm. Hoch über uns zogen zwei Segelflieger ihre Kreise. Kurz schauten wir ihnen zu, doch schon bald richtete sich unser Interesse wieder dem Vogelgezitscher zu. Wir rätselten gerade darüber, um welchen Vogel es sich wohl bei einem sehr markanten Zwitschern handeln könnte, als Billy das Gespräch mitten im Satz unterbrach und plötzlich mit einem abwesenden Blick durch mich hindurch in die Ferne zu lauschen schien, wo er offenbar etwas hörte. Eine Art, die ich von ihm kannte, wenn er einen telepathischen Ruf erhielt, was ganz offenbar auch jetzt der Fall war; vermutlich ein telepathischer Ruf der Plejaren, was sich kurz darauf auch bestätigte durch ein sich Erkennengeben der Plejarin Florena. Plötzlich hob Billy sein Haupt und sagte: «Da, schau rauf, da oben hängt ein Schiff zwischen den Wolken – Florena». Sofort schaute ich in den Himmel und sah zuerst – nur Wolken.

Interessiert suchte ich die Wolkenbänke und deren Ränder nach einem mir bekannten, ja schon fast vertrauten metallischen Glitzern ab; und es dauerte gar nicht lange, bis ich am Rande des Gewölks ein etwa 8–10 cm grosses scheibenförmiges, silbern scheinendes Objekt erblickte, das in ruhigem Fluge und von der Abendsonne beschienen hell strahlend seinen Kurs entlang der grossen Wolke zog.

Nach einigen Minuten des stillen Beobachtens riefen wir dann die Leute, die vor dem Hause sassen – und innerhalb weniger Minuten war unsere Zweiergruppe auf stolze 17 Personen angewachsen. Nach anstrengendem Himmelabsuchen kamen dann auch schon bald die ersten Aahs und Oohs. Freddy Kropf kam sofort mit seiner Kamera angerannt und begann kurz darauf mit dem mit einem 500-mm-Teleobjektiv bestückten Apparat zu photographieren. Die Aahs und Oohs wurden dann noch intensiver, als ich wenig



Originalbild, Freddy Kropf



Top-Vergrösserung

später rechts der grossen Wolke noch ein zweites Objekt fast gleicher Grösse ausmachen konnte und die Beobachtenden darauf hinwies.

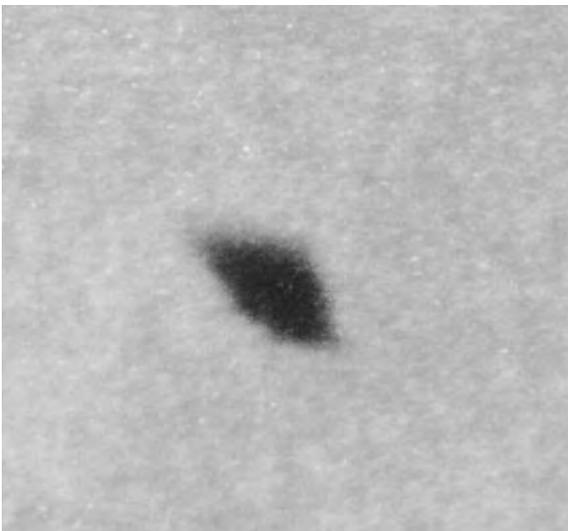
Die Sichtung dauerte von 17.40 h–18.10 h, also ganze 30 Minuten, ehe die beiden Flugobjekte weit im Osten verschwanden. Während dieser Zeitspanne verloren wir die zwei hochfliegenden, scheibenförmigen Schiffe, deren Flugbahn von West nach Ost war, immer mal wieder aus den Augen, doch irgend jemand aus der beobachtenden Gruppe entdeckte sie immer wieder am Rand der Wolke. Die Flughöhe der beiden unterschiedlich hoch fliegenden, silbernen Scheiben war sehr hoch, wobei sie aber anhand der Wolken recht schwierig zu bestimmen war. Die ganze Zeit über waren sie in dauernder Bewegung und flogen in langsamer Fahrt mal scheinbar in die Wolken hinein und dann wieder um diese herum.

Die Zeugen dieser Sichtung waren: Louis Memper, Schweiz; Daniela Beyeler, Schweiz; Christian Frehner, Schweiz; Andrea Grässl, Österreich; Günter Neugebauer, Deutschland; «Billy» Eduard A. Meier, Schweiz; Freddy Kropf, Schweiz; Patric Chenaux, Schweiz; Simone Holler, Deutschland; Natan Brand, Schweiz; Barbara Harnisch, Schweiz; Atlant Bieri, Schweiz; Philia Stauber, Schweiz; Pius Keller, Schweiz; Robert Waster, Österreich; Michel Uyttebroek, Kanada; Silvano Lehmann, Schweiz.

Silvano Lehmann/Schweiz

Ufo-Bericht

Vom 1.–4. Juni 2000 verbrachte ich mit meinen Eltern, meiner Cousine und ihrem Freund einen Kurzurlaub in Saig, oberhalb Lenzkirch im Schwarzwald, Deutschland. Nach einer Wanderung dem Schluchsee entlang sassen wir am frühen Abend des 3. Juni alle miteinander auf der Terrasse unseres Hotels, wo wir die wunderbare Aussicht und den lauen Wind genossen. An diesem Samstag war es sehr heiss und schwül gewesen und es sah fast so aus, als ob sich jetzt ein Gewitter zusammenbraue. Die wattebausch-



Top-Vergrösserung

ähnlichen Wolken zogen mit grosser Geschwindigkeit über den sonst stahlblauen Himmel und veränderten rasch ihre Form und Farbe. Solche Naturschauspiele haben mich von jeher fasziniert, weshalb ich wie gebannt zuschaute, wie sich immer neue «Gestalten» aus den Wolkenmassen bildeten und wieder auflösten. Als die Sonne von einer gewaltigen Wolke verdeckt wurde und ihre Strahlen gleissend über der Gewitterwolke sichtbar waren, musste ich an meine Freundin denken, die solche Stimmungen ebenso liebt wie ich. Daher zückte ich meinen Photoapparat und richtete ihn gerade aufwärts in den Himmel, um für sie drei oder vier stimmungsvolle Bilder zu knipsen. Während des Knipsens dachte ich sehr kurz daran, dass ja eventuell ein «Schiffchen» in der Nähe sein könnte, verwarf diesen Gedanken aber augenblicklich wieder, weil ja die Plejaren

mit Sicherheit Besseres zu tun haben, als im Schwarzwald nachzuschauen, was wir gerade tun!

Zwei Wochen später zeigte ich meine Photos einigen Kerngruppemitgliedern in Hinterschmidrüti, denn sie waren für meine Begriffe wirklich gelungen. Hans G. Lanzendorfer besah sich die Wolkenformationen, gab mir ein Bild in die Hand und sagte, dass da ein Schiff darauf sei. Lachend antwortete ich ihm: «Sicher schon!», denn der schwarze Punkt zwischen den Wolken sah für mich eher einem vorbeifliegenden Vogel ähnlich. Doch Hans liess sich nicht von seiner Vermutung abbringen und zeigte das Photo Billy, der sofort das Vergrösserungsglas zur Hand nahm und mir die Konturen des Schiffes zeigte. Stunend und sehr erfreut überreichte ich ihm das Negativ, das er zur Vergrösserung zum Photographen bringen wollte. Zwei Tage später sagte er mir, dass ich das Schiff des Plejaren Zafenatpaneach abgelichtet hätte,

der offenbar doch im Schwarzwald zu tun gehabt hatte. Falls Zafenatpaneach mir eine Freude machen wollte, so ist ihm das meisterhaft gelungen, auch wenn ich während des Knipsens absolut nichts bemerkt habe, ausser eben jenen kurzen Gedanken, die mir jedoch fast etwas frech erschienen sind!

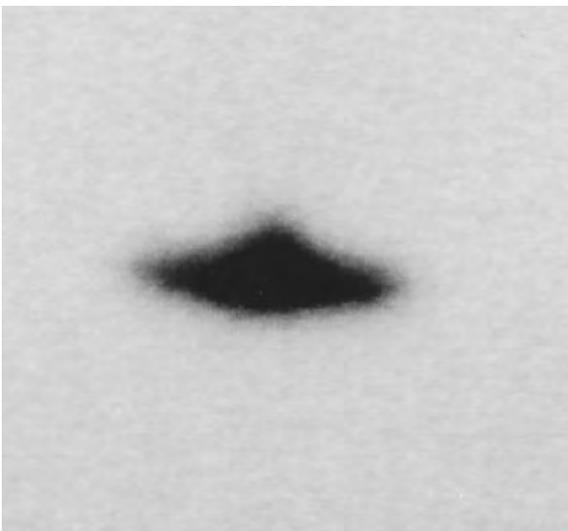
Barbara Harnisch/Schweiz

Flugwetter

Am 6. Juli 2000, gerade von Wil/SG zurückkommend, wollte ich, Silvano Lehmann, noch kurz in den Garten gehen, um einiges Gemüse zu holen, während Billy sich in der Küche niederliess und sich an einem Kaffee gütlich tat. Doch plötzlich schoss er auf und rief: «Enjana fliegt im Westen des Centers vorbei.» Also rannten wir los, um das telepathisch angekündigte Strahlschiff zu sehen, während Billy im Hausgang noch schnell nach der ständig bereitliegenden Kamera griff, um eventuell ein Foto machen zu können. Hastig liefen wir zur Westseite des Centers und suchten den etwas durchsetzten grau-weissen und annähernd wolkenlosen Himmel ab und sahen nach einem kurzen Augenblick des Suchens tatsächlich um 14.55 h ein Schiff in beträchtlicher Entfernung dahinfliegen. Rasch wurde die Kamera mit dem 200er-Teleobjektiv gezückt und das Flugobjekt herangezoomt, wodurch es sich tatsächlich klar und deutlich als plejarisches Strahlschiff erkennen liess. Schnell wurde eine Aufnahme gemacht, ehe das Schiff plötzlich von der Bildfläche verschwand, folglich es von Natan Brand nicht



Originalaufnahme Billys



Top-Vergrößerung

mehr beobachtet werden konnte, der sich nun auch zu uns gesellte.

Am frühen Abend des gleichen Tages waren wir beide, Billy und ich, Silvano Lehmann, mit dem Zusammenrollen des Gartenschlauches beschäftigt und befanden uns gerade auf dem Weg des Centers zum Hauptgebäude, als Billy sagte: «Komm schnell, Silvano, die Plejarin Enjana fliegt abermals am Westhimmel vorbei.» Sofort rannten wir zum Garten zurück und suchten den Himmel ab, der, im Gegensatz zum Nachmittag, nun schön blau war und vereinzelt zwei, drei Wolkengebilde aufwies. Zu sehen vermochten wir jedoch nichts und wollten uns schon wieder der Arbeit zuwenden, als Billy einen neuen telepathischen Ruf von Enjana erhielt und sagte: «Das Schiff wird gleich aus der grauschwarzen Wolke heraus erscheinen und nordwärts fliegen.» Also beobachteten wir angestrengt das Wolkengebilde, und da, ganz plötzlich, tauchte Enjanas Schiff auf. Es war etwa in der Grösse einer grossen Pampelmuse zu sehen, und zwar genau um 20.13 h. Unvermittelt verschwand das Strahlschiff jedoch wieder in der Wolke, was uns veranlasste, wieder an unsere Arbeit gehen zu wollen. Doch abermals erhielt Billy einen telepathischen Ruf und sagte: «Enjanas Schiff wird rechts unten am Ende der Wolke noch einmal erscheinen». Also verharrten wir am Ort, warteten etwa eine halbe Minute, um dann zu sehen, wie das Strahlschiff wieder aus der Wolke hervorschoss und wie eine kleine ellipsenförmige Sonne aufleuchtete, um dann einfach spur-

los zu verschwinden. Ähnliches wiederholte sich um 20.45 h, wonach dann endgültig die Sichtungen vorbei waren.

Leider hatten wir bei den letzten beiden Sichtungen die Photokamera nicht dabei, folglich nur die äusserst gut gelungene Aufnahme vom Nachmittag um 14.55 h blieb, die jedoch extrem klar und deutlich ein plejarisches Strahlschiff erkennen lässt.

Silvano Lehmann/Schweiz

Ptaah

JHWH der drei Welten Terra (Erde), Erra und Aliatides

Ein Kurz-Portrait der plejarischen Kontaktperson zu Eduard A. Billy Meier

Seit seinem fünften Lebensjahr pflegt Billy Eduard A. Meier regelmässige Kontakte zu ausserirdischen Raumfahrern der plejarischen Föderation. Die ersten Kontakte fanden im Jahre 1942 mit einem alten Mann namens Sfath statt. Diese dauerten während elf Jahren bis 1953. Am 3. Februar 1953 trat Asket, die aus dem benachbarten DAL-Universum stammt, als zweite Kontaktperson in das Leben von Billy Meier. Diese Kontaktperiode von wiederum elf Jahren fand 1964 ihr Ende. Nach weiteren elf Jahren Kontaktlosigkeit trat am 28. Januar 1975 Semjase als erste offizielle Kontaktperson von den Plejadengestirnen in Erscheinung. Während dieser Kontaktperiode lernte Billy beim 31. Kontakt am Donnerstag, den 17. Juli 1975 den Vater von Semjase, JHWH Ptaah kennen. Ptaah wiederum ist der Sohn von Sfath, des ersten ausserirdischen resp. plejarischen Kontaktmannes aus dem Jahre 1942, der mittlerweile verstarb. Im Laufe der Zeit lernte Billy Meier noch viele andere Personen wie Quetzal, Elektra, Hijaara, Solar, Jsodos, die dunkelhäutige Menara, die gelbhäutige Taljda, Alena, Rala, Zafenatpaneach und Florena kennen. Nach einem tragischen Unfall von Semjase im Center in Hinterschmidrüti, bei dem sie sich lebensgefährliche Kopfverletzungen zuzog, wurde ihr Vater, der Jschwjsch Ptaah, eine wichtige Kontaktperson der Zukunft.

Über die Definition und Aufgabe eines JHWH erklärt das Buch OM (Omfalon Murado) folgendes:

JHWH = JSCHWJSCH

JHWH stellt die Schreibform der Benennung JSCHWJSCH dar. JSCHWJSCH aber ist ein Wort aus einer auf der Erde längst vergessenen Sprache, dem LYRANISCHEN. Diese Sprache wurde nicht auf der Erde kreiert, sondern in einem fernen Sternensystem, und von Raumfahrern zur Erde gebracht. JSCHWJSCH als Wortbegriff stellt einen Titel dar, der in die irdischen Sprachen mit **Weisheitskönig** übersetzt wird. Weisheitskönig aber bedeutet, dass dieser Titel von einem Menschen getragen wird, der in der Erkenntnis, Auslegung und Befolgung der schöpferischen Gesetze und Gebote höchst möglichst bewandert und gebildet ist und gestreng den schöpferischen Gesetzen und Geboten lebt und absolutes Vorbild ist all jenen, die noch belehrt werden müssen und den Wissens-, Könnens-, Weisheits-, Liebe- und Logikstand eines Weisheitskönigs noch nicht erlangt haben. Ein Weisheitskönig, ein JSCHWJSCH also, lebt als absolutes Vorbild im Sinne der schöpferischen Gesetze und Gebote, und er verfügt über das einem Menschen höchstmögliche Wissen und Können im Bezüge auf das Wissen selbst als aber auch hinsichtlich der Liebe, der Weisheit und der Logik. Ein Weisheitskönig (JSCHWJSCH) zu sein bedeutet für diesen Menschen, dass er in den Endstadien der menschlich-physischen Daseinsform lebt und dass sich dieser Mensch bereits darauf vorbereitet, seinen physischen Körper abzulegen, um als Halbgeistform in die Bereiche und Ebenen des immateriellen Daseins einzugehen. Bis dabei dieser Zeitpunkt eines Menschen erreicht wird, vom Augenblick seiner Kreation an gerechnet, bis zum Zeitraum der Wandlung von der materiellen bis zur halbmateriellen-halbgeistigen Daseinsform, vergehen 40–60 Millionen Jahre (nach Erdenjahren gerechnet). Also besagt dies, dass ein Mensch nach seiner Kreation 40–60 Millionen Jahre bis zum Hintersichlassen des rein physischen Körpers benötigt. Im halbstofflichen resp. halbgeistigen Bereich der sogenannten Halbgeistebene verbleibt die Geistform dann weitere 60–80 Milliarden Jahre, wonach dann die Wandlung zur ersten

Reingeistform erfolgt und damit die Verschmelzung mit der Ebene Arahathatersata. Wann der Mensch seinen rein physischen Körper ablegt und zur Halbgeistform wird, wird bestimmt je nachdem, wie die Gesamtevolution verläuft – schneller oder langsamer. Dies gilt auch für die weitere Entwicklung zur ersten Reingeistform. Daraus ergeben sich die Differenzspannen von 40–60 Millionen und 60–80 Milliarden Jahren.

Der Titel JSCHWJSCH wurde schon zu sehr alten Zeiten zur Erde gebracht, schon vor Millionen von Jahren, und stets hatte er einen führenden und guten Klang. Unter den Raumeinwanderern waren jedoch leider auch Elemente, die sich unrechtmässig selbst zu JSCHWJSCHs erhoben hatten, ohne dass sie dafür qualifiziert und gebildet waren. Und sie waren es, die in Machtgier schwelgten und sich dementsprechend benahmen. Sie legten sich neue Titel zu, die von den Menschen der Erde verstanden wurden, so nämlich die Titel von Kräften, die die Schöpfungskraft verkörpern sollten. Schöpfer war die naheliegendste Benennung, die dem Menschen der Erde am plausibelsten war, weshalb sie sich also auch in dieser Form benennen und feiern liessen. Der Schritt zur Verehrung und Anbetung war dann nur noch klein. Die Verfälschung des Titels JSCHWJSCH zum Schöpfer war vollumfänglich gelungen, samt den damit verbundenen Konsequenzen. Der nächste Schritt der Verfälschung kam dann damit, dass die lyranische Schreibweise des Titels JSCHWJSCH (JHWH) und damit auch die Aussprache desselben verändert wurde, nämlich in JSCHFESCH, dessen lyranische Schreibweise JHFH war, was später durch die Hebräer eine weitere Verfälschung erlitt, nämlich zum JHVH. JSCHFESCH (JHFH) aber bedeutet aus der altlyranischen in irdische Sprachen übersetzt König der Falschheit = Falschheitskönig. Ein Titel, mit dem bei den alten Lyranern Menschen bezeichnet wurden, die ihr Leben und Wirken mit Lügen, Betrug, Macht, Gewalt, Terror, Anarchismus und Tod sowie Ausbeutung betrieben. Bezüglich der späteren hebräischen Verfälschung der Schreibweise JHFH in JHVH tritt keine erweiterte Bedeutung mehr auf, denn im alten lyranischen Alphabet existiert der Buchstabe V nicht. Interessant ist bei der hebräischen Schreibweise nur, dass der ursprüngliche Name des israelischen JSCHFESCH von ihnen nicht ausgesprochen und gefürchtet wurde, weshalb die alten Hebräer ihren JSCHFESCH (Falschheitskönig) JAHWE nannten, was insoweit wieder von Bedeutung ist, dass auch dies ursprünglich ein altlyranisches Wort und eine Benennung ist, die in irdische Sprachen übersetzt GEWALTHERRSCHER bedeutet. Die alten Hebräer fürchteten diesen Gewaltherrscher JAHWE und getrauten sich nicht, seinen wirklichen Titel JSCHFESCH auszusprechen. Irrlehren folgend dachten sie, dass der neun Buchstaben umfassende Name JSCHFESCH und allein die Kenntnis der richtigen Aussprache Wunderkräfte freisetzen würde, die ihnen Tod und Verderben brächten.

Ähnliches geschah auch bei praktisch allen andern irdischen Menschengeschlechtern, die von den Gewaltherrschern terrorisiert und irregeleitet wurden, wodurch die Benennung und Bezeichnung GEWALTHERRSCHER in alle irdischen Sprachen Einlass fand, auch in die später veränderten und neuen Sprachen. Gesamthaft bedeuten dabei die Namen in den verschiedensten Sprachen einheitlich GEWALTHERRSCHER, wobei dieser Sinn dem Erdenmenschen im Verlaufe der verflossenen Jahrtausende jedoch schon längst verlorengegangen ist. Durch das Aufkommen der Religionen nämlich wurde der Sinn nach und nach derart verfälscht, dass dem Menschen der Erde bewusst, hinterhältig und intrigant gemacht wurde, dass der Sinn des Wortes die Schöpfungskraft, den Schöpfer, das Heil, das Leben und die Allmacht sowie alles Positive in sich berge. All das wider besseres Wissen, dass nämlich der Name Tod, Versklavung, Ausbeutung und Irrlehre in sich birgt; und dieser Name des Todes ist GOTT, der in den irdischen Sprachen als Ersatz und Abänderung der Benennung GEWALTHERRSCHER verwendet wird. Was von noch interessantem Wert zu nennen ist hinsichtlich des Namens Gott ist das, dass er in sämtlichen existierenden Sprachen der Erde stets nur mit vier Buchstaben geschrieben wird und dass die betreffenden Kabbalistikberechnungen dieser Sprachen den Namen Gott stets als Tod, Verderben, Zerstörung und Verdammnis usw. auswerten – soweit zu der Bedeutung des Begriffes JHWH.

Ein Vorfahre von Ptaah der Jetztzeit lebte unter dem gleichen Namen zu früheren Zeiten bei einem irdischen Volk, das im südamerikanischen Raume angesiedelt war. Über diesen Vorfahren von Ptaah, der ebenfalls seines Zeichens ein JHWH war, sind noch Sagen, Legenden und Göttergeschichten vorhanden, die vor allem

im Zusammenhang mit gewissen Geschehen auf der Venus und anderen Planeten des SOL-Systems stehen. Die Person Ptaah aus der genannten Vorzeit stand mit einer Frau namens BASTH in einem Ehebund. Er ist jedoch nicht zu verwechseln mit dem Ptah der ägyptischen Mythologie und dessen Frau Sachmet sowie ihrem gemeinsamen Sohn Nefertem, denn diese haben keinerlei Verbindungen aufzuweisen.

Als Billy und Ptaah das erste Mal zusammentrafen, konnten sie sich nur mit einem Sprachumwandler, einem Translator unterhalten, da Ptaah kein Wort Deutsch sprach. Neben seiner Muttersprache beherrschte er jedoch etwas Englisch und Neugriechisch. Ab März 1979 lernte er dann auch die deutsche Sprache zu sprechen. Ptaah wurde im Jahre 1999 gemäss unserer Zeitrechnung 782 Jahre alt. Bis vor rund 360 Jahren lebte er mit drei Frauen zusammen, wovon die eine vor rund 360 Jahren, die zweite vor rund 300 Jahren verstarb. Mit seiner dritten Frau, die ein Alter von 652 Jahren aufweist, lebt er noch heute zusammen. Er ist Vater eines verstorbenen Sohnes namens Yukatan sowie von zwei Töchtern, Semjase und Pleja – doch vor allem ist er eines: Mensch!

Hans Georg Lanzendorfer/Schweiz

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.– (Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>